

# INHALT

Vorwort zur zweiten erweiterten Auflage .....	XI
<b>I. Abriß der Gestalttheorie</b>	
1. Zur Einführung in die Gestalttheorie .....	2
1.1. Die Gegenposition zur Gestalttheorie: Atomismus, Reflexologie, Assoziationismus und Behaviorismus .....	2
1.2. Der ganzheitliche Ansatz in der Psychologie .....	13
1.2.1. Ein Beispiel für die gestalttheoretische Sichtweise aus dem Bereich der Persönlichkeitsdiagnostik: Intelligenz	17
1.2.2. Zur Bedeutung der gestalttheoretischen Sichtweise für die wissenschaftliche Forschung .....	18
1.3. Die vier unterscheidbaren Hauptbereiche der Gestaltpsychologie .....	20
1.4. Die Ganzheitstheorie des Organismus von Kurt Goldstein: geordnetes Verhalten und Katastrophenreaktionen (Psychopathologie) .....	21
2. Ergänzende Erörterung grundlegender Konzepte der Gestalttheorie: Aspekte der Tendenz zur guten Gestalt .....	26
2.1. Zum Begriff der „Gestalt“ .....	27
2.2. Prägnanz- und Gestaltgesetze .....	28
2.3. Komplexe Figur-Grund-Verhältnisse am Beispiel von Variabilität und Konstanz .....	29
2.4. Gestaltgesetze im Kontext spezifischer Situationen und ihre allgemeine Bedeutung für die Gestalttheorie .....	34
2.5. Prägnanzstufen, Prägnanzaspekte und Gestalthöhe .....	37
3. Einige empirische und experimentelle Beiträge der Gestalttheorie zu speziellen psychologischen Forschungsbereichen .....	41
3.1. Wahrnehmung .....	41
3.2. Denken .....	45
3.3. Lernen und Behalten .....	47
3.4. Willens- und Affektpsychologie .....	52
3.4.1. Willenspsychologie und die Tendenz zur Wiederaufnahme unerledigter Handlungen .....	52
3.4.2. Erfolg, Mißerfolg und Anspruchsniveau .....	56
3.4.3. Kognitive Dissonanz und Einstellungsänderungen .....	58
3.4.4. Wut und Ärger .....	59
3.4.5. Psychische Sättigung .....	62
4. Die Feldtheorie Kurt Lewins .....	65

## II. Zu einer Gestalttheorie der menschlichen Persönlichkeit: eine veränderungsrelevante Grundlage für psychotherapeutisches Handeln

<b>1.</b>	<b>Die Notwendigkeit einer Gestalttheorie der Person für gestalttheoretisch begründete Psychotherapie . . . . .</b>	<b>72</b>
<b>2.</b>	<b>Abstraktionshierarchie eines therapierelevanten gestalt-theoretischen Konstrukts „Persönlichkeit“ . . . . .</b>	<b>79</b>
2.1.	Die Tendenz zur guten Gestalt . . . . .	79
2.2.	Der Lebensraum: ein handlungsrelevantes psychologisches Modell vom Menschen und seiner Umwelt, das erlaubt zu erklären und zu verstehen, wie die „Tendenz zur guten Gestalt“ wirksam wird . . . . .	82
2.2.1.	Zu einigen begrifflichen Grundlagen des Konstrukts „Lebensraum“ . . . . .	84
2.2.1.1.	Verhalten als Funktion von Person und Umwelt . . . . .	84
2.2.1.2.	Zur Handlungsrelevanz eines psychologischen Gesetzesbegriffs . . . . .	84
2.2.1.3.	Historische und systematische Erklärungsbegriffe . . . . .	88
2.2.1.4.	Die Rolle des Ich im Lebensraum . . . . .	89
2.2.2.	Der Lebensraum als dynamisches „Baukasten“-Konstrukt . . . . .	92
2.2.2.1.	Die Zeitperspektive . . . . .	92
2.2.2.2.	Die Realitäts-Irrealitätsdimension . . . . .	98
2.2.2.3.	Zur weiteren Differenzierung der Beschaffenheit des Lebensraums . . . . .	99
2.2.2.3.1.	Enge – Weite . . . . .	101
2.2.2.3.2.	Unordnung – Ordnung . . . . .	103
2.2.2.3.3.	Flüssigkeit – Rigidität . . . . .	110
2.2.2.3.4.	Undifferenziertheit – Differenziertheit . . . . .	115
2.2.3.	Zusammenfassung und Exkurs zum Zusammenhang von Lewins „Deskriptionsdimensionen“ mit den „Prägnanzaspekten“ und der „Gestalthöhe“ . . . . .	116
2.3.	Vom allgemeinen „Gesetz der Tendenz zur guten Gestalt“ zu den konkreten Gestaltgesetzen . . . . .	122
<b>3.</b>	<b>Einige ergänzende Bemerkungen und Überlegungen . . . . .</b>	<b>127</b>
3.1.	Zu Kellys „Psychologie der persönlichen Konstrukte“ . . . . .	127
3.2.	Zu Wexlers „Kognitiver Theorie von Erleben, Selbst-aktualisierung und therapeutischem Prozeß“ . . . . .	129
3.3.	Zu Pagès „Theorie des affektiven Lebens der Gruppen“ . . . . .	131
3.4.	Einige differenzierende Überlegungen zum Verhältnis zwischen kognitiver, intellektueller, affektiver und der Ebene des Handelns . . . . .	132
3.5.	Ein Hinweis auf Piaget . . . . .	133

### **III. Zu einer Gestalttheorie der Psychotherapie: die Therapisituation als Ort schöpferischer Freiheit**

<b>1.</b>	<b>Die schöpferische Therapisituation: erste Definition und Erläuterung an Beispielen . . . . .</b>	<b>136</b>
<b>2.</b>	<b>„Die Gruppe“ als Grundlage menschlicher Entwicklung und als Medium therapeutischer Ausbildung . . . . .</b>	<b>141</b>
<b>3.</b>	<b>Was in der therapeutischen Ausbildung gelehrt und erfahren werden muß: 12 Antworten . . . . .</b>	<b>148</b>
3.1.	Nicht-Beliebigkeit der Form . . . . .	149
3.2.	Gestaltung aus inneren Kräften . . . . .	150
3.3.	Nicht-Beliebigkeit der Arbeitszeit . . . . .	151
3.4.	Nicht-Beliebigkeit der Arbeitsgeschwindigkeit . . . . .	152
3.5.	Die Duldung von Umwegen . . . . .	153
3.6.	Die Wechselseitigkeit des Geschehens . . . . .	153
3.7.	Der „Beziehungscharakter“ der verursachenden Fakten . . . . .	154
3.8.	Konkretheit der wirkenden Fakten . . . . .	155
3.9.	Gegenwärtigkeit der wirkenden Fakten . . . . .	156
3.10.	Authentizität und Transparenz des Therapeuten . . . . .	157
3.11.	Akzeptierung und Wertschätzung des Klienten . . . . .	158
3.12.	Einfühlung (Empathie) . . . . .	158
<b>4.</b>	<b>Zur Umsetzung der 12 Antworten in therapeutische Praxis: Erörterung, Beispiele und Vergleiche zwischen verschiedenen Ansätzen . . . . .</b>	<b>161</b>
4.1.	Über Vergleichbarkeit und Möglichkeiten der Kombination einiger psychotherapeutischer Methoden . . . . .	178
4.2.	Die wesentlichen Gesichtspunkte für die Umsetzung der „Kennzeichen“ in therapeutische Praxis und ein neuerer „gestalttheoretischer“ Beitrag zur Psychotherapie . . . . .	187
<b>5.</b>	<b>Das therapeutische Geschehen als gegliedertes Ganzes: Aufstauen – Ändern – Neustabilisieren . . . . .</b>	<b>195</b>
5.1.	Einige Vergleiche als Beleg für die Universalität des Dreiphasen-Modells . . . . .	200
5.2.	Einige abschließende Bemerkungen zur Differenzierung des Begriffs „Neustabilisieren“ . . . . .	207

## IV. Psychotherapeutische Schulen der Gegenwart und die Gestalttheorie

<b>1.</b>	<b>Zur allgemeinen Beziehung zwischen Psychologie und Psychotherapie . . . . .</b>	<b>210</b>
1.1.	Die akademische Psychologie und die Psychotherapie . . . . .	210
1.2.	Gestalttheorie und Psychotherapie . . . . .	216
1.3.	Die Kritik am „medizinischen Modell“ in Psychotherapie und Psychiatrie und die Position der Gestalttheorie . . . . .	223
<b>2.</b>	<b>Psychotherapeutische Schulen der Gegenwart und die Gestalttheorie . . . . .</b>	<b>231</b>
2.1.	Psychoanalyse . . . . .	231
2.2.	Individualpsychologie . . . . .	238
2.3.	Analytische Psychologie . . . . .	242
2.4.	Nicht-direktive klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie . . . . .	251
2.5.	Gestalt-Therapie . . . . .	257
2.6.	Psychodrama . . . . .	263
2.7.	Verhaltenstherapie . . . . .	267
2.8.	Organisationsentwicklung (Soziotherapie) . . . . .	270
	<b>Literatur . . . . .</b>	<b>276</b>
	<b>Personenregister . . . . .</b>	<b>293</b>
	<b>Sachregister . . . . .</b>	<b>299</b>
	<b>Über dieses Buch (<i>Friedrich Hoeth</i>) . . . . .</b>	<b>305</b>
	<b>Über den Verfasser . . . . .</b>	<b>309</b>